

# Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt und Amtsblatt

Telegramm-Adresse:  
Volksfreund Schwarzenberg.

Versprecher:  
Schwarzenberg 10.  
Aue 51  
Schwarzenberg 19.

für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johanns-  
georgenstadt, Lösnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzm. Wildenfels

Nr. 103.

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertage. Preis monatlich 60 Pf. Jahrespreis: im Vorauszahlung 6,00 Mk. (Postgebühr 1,00 Mk.), bei Abnahme von 12 Hften. im nachhineinigen Fall der Abnahme von 12 Hften. im Vorauszahlung 6,00 Mk. (Postgebühr 1,00 Mk.).

Donnerstag, den 6. Mai 1915.

Einzelnummern für die am Montag erscheinende Nummer bis einschließlich 11 Uhr. Die Abgabe für die nachfolgenden Nummern der Ausgabe bis an den entsprechenden Tag, wenn an bestimmten Tagen nicht gegeben, erfolgt wie für die nächsten Tage. Zusätzliche Aufträge sind nicht gestattet. Zusätzliche Aufträge sind gegen Vorzahlung. Für die Abgabe einzelner Nummern wird die Gebühren nicht verrechnet.

68. Jahrgang.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. April dieses Jahres findet am 9. Mai 1915 eine Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl statt.

Die Aufnahme der Vorräte ist u. a. in sämtlichen landwirtschaftlichen, gewerblichen Betrieben (Mühlen, Bäckereien, usw.), Handels- und Verkehrsbetrieben vorzunehmen.

Näheres ist aus der in Nummer 101 des „Erzgeb. Volksfreundes“ zum Abdruck gelangten Sächsischen Ausführungsverordnung, die Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915 betreffend, vom 28. April 1915, zu erfahren.

Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter sind zur wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte verpflichtet. Da die Erhebung im Landbezirk nur mittels Ortslisten erfolgt, mit denen die Besitzer der obengenannten Betriebe am 9. Mai aufsuchen, hat jeder Betriebsinhaber an diesem Tage in seinem Betriebe entweder selbst anwesend zu sein oder für seine Vertretung durch eine mit den Verhältnissen vertraute erwachsene Person zu sorgen.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verurteilten Strafen und Nachteilen befreit.

Wer vorsätzlich die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige nicht in der festgesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Die Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 3. Mai 1915.

## Mehl-, Kartoffel- und Brotbestandsanzeigen der Bäcker.

Da in letzter Zeit mehr Mehl verbraucht worden ist als der Brotmenge entspricht, die nach den ausgegebenen Brotarten ausgegeben werden durfte, machen sich eingehende Kontrollvorschriften für die Bäcker, insbesondere hinsichtlich der vorgeschriebenen Zusatzstoffe nötig; es wird deshalb folgendes bestimmt:

Alle Bäcker des Bezirkes haben vom 3. Mai dieses Jahres ab in die ihnen noch zugehenden Formulare genaue Aufzeichnungen zu machen:

1. über jeden Eingang von
  - a) Roggenmehl,
  - b) Weizenmehl,
  - c) Zusatzstoffen mit Ausnahme der Kartoffeln,
  - d) Kartoffeln,

unter genauer Angabe des Tages des Einkaufs und des Lieferanten, von dem die Vorräte eingekauft worden sind;

2. über die täglich zum Backen von Roggenbrot verbrauchten Mengen von
  - a) Roggenmehl,
  - b) Weizenmehl,
  - c) Zusatzstoffen mit Ausnahme der Kartoffeln,
  - d) Kartoffeln

und die daraus gewonnenen Roggenbrotmengen;

3. über die täglich zum Backen von Weizenbrot verbrauchten Mengen von
  - a) Roggenmehl,
  - b) Weizenmehl

und die daraus gewonnenen Weizenbrotmengen.

Erstmals am 15. dieses Monats, von da ab aller 14 Tage sind diese Aufzeichnungen nach Geschäftsschluss zusammenzurechnen und in einem Formular derart zusammenzustellen, daß ersichtlich wird, was innerhalb des seit der letzten Zusammenstellung vergangenen Zeitraumes zu den vorhandenen Vorräten hinzugekauft, wieviel verbraucht worden ist und welche Mengen von Backwaren daraus erzielt worden sind; weiter ist bei dieser Zusammenstellung in einer besonderen Spalte zu bemerken, wieviel Brot in Pfunden an diesem Abrechnungstage nach Geschäftsschluss noch vorhanden ist. Bis zum nächsten Tage sind diese Zusammenstellungen der Amtshauptmannschaft zu übersenden.

Die vorstehend genannten Aufzeichnungen sind auf Erfordern nicht nur allen Organen der Polizeiverwaltung, sondern auch den besonders für solche Kontrolle vom Bezirksverband verpflichteten und mit Ausweis versehenen Personen jederzeit vorzulegen.

Die bisher schon halbmäthlich für die Zeit nach Geschäftsschluss am 15. und letzten jedes Monats von den Bäckern zu erstattenden Bestandsanzeigen für Mehl und Kartoffeln sind letztmalig am 15. dieses Monats zu erstatten und erledigen sich von da ab durch vorstehende Bestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen sind nach § 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark strafbar.

Zwickau, am 4. Mai 1915.

Der Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft,  
Amtshauptmann Dr. Jant.

Um in der Kriegszeit das in den verzinnten Konserwendbüchsen enthaltene Zinn nicht verloren gehen zu lassen, werden solche Büchsen feinerzeit gesammelt werden. Die Haushaltungen werden daher gebeten, Konserwendbüchsen nicht in den Abfall zu werfen, sondern aufzubewahren bis eine öffentliche Sammlung der Büchsen vorgenommen wird.

Aue, den 4. Mai 1915.

Der Rat der Stadt.

1000 Zentner verlesene gesunde Speisekartoffeln sind von der Stadt Aue beschafft worden und kommen demnächst in Mengen von 1 Zentner und 2 Zentnern zum Preise von 6.80 Mk. für den Zentner zur Abgabe.

Die Abgabe erfolgt gegen Marken, die in der Ratskanzlei nach Begleichung des entsprechenden Kaufpreises ausgegeben werden. Die Marken können am 6. und 7. Mai entnommen werden. Die Zeit der Abgabe der Kartoffeln wird in den hiesigen Zeitungen bekannt gemacht werden.

Aue, den 4. Mai 1915.

Der Rat der Stadt.

30. Quittung über die für das Rote Kreuz bei der Stadtkasse in Aue eingegangenen Spenden. Regierungsbaumeister Köhner 20 Mk., Dr. Joh. Meißner 20 Mk., Fräulein Bretschneider 5 Mk., Frau Hedwig Groß 5 Mk., Sammlung bei der Bismarck-Gedenkfeier 23.71 Mk., Donnerstags-Doppelkopf in Alt-Aue 20 Mk., Dienstag-Stammtisch im Muldenal 15 Mk., Boite und Vertja Georgi, N.-Fannestiel 8 Mk., Erzgebirgs-Verein 50 Mk., G. Rotenberg 3 Mk., Lang 3 Mk., W. Sch. J. F. 3 Mk., Regelclub „Alle Neune“ 50 Mk., Eisenhobler Hermann Salzer 5 Mk.

Summe der 30. Quittung 231.71 Mk.

Summe der übrigen Quittungen 11056.— Mk.

11287.71 Mk.

Um weitere Gaben wird gebeten.

Aue, den 5. Mai 1915.

Der Rat der Stadt.

## Lauter.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hierdurch aufgefordert, sich wegen Mitteilung des Schätzungsergebnisses bei der hiesigen Orts-Steuer-einnahme zu melden.

Der am 30. April d. J. fällig gewesene 1. Termin der Einkommen- und Ergänzungssteuer

ist spätestens bis zum 21. Mai d. J.

bei Vermeldung zwangswesiger Beitragsleistung zu bezahlen.

Lauter, am 3. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Zichorlau.

## Einkommen- und Ergänzungssteuer betr.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 bez. § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der Orts-Steuer-einnahme zu melden.

Zichorlau, den 4. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand.

Heintz.

## Zichorlau.

## Der 1. Termin Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer ist fällig und bis zum 15. Mai zu bezahlen.

Zichorlau, den 1. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Holzversteigerung auf Raschauer Staatsforstrevier.

Im Gasthose „zum Anker“ in Raschau sollen

Dienstag, den 11. Mai 1915, von vormittags 9 Uhr an,

- |   |                                    |
|---|------------------------------------|
| 30 Stück w. Stammes von 23—32 cm Mittelnst.,  | Rahlschläge in Abt. 9 und 10,      |
| 2 „ „ Nordholzstämme 21 und 24 cm Mittelnst., | Vorzentnahme in Abt. 52,           |
| 1600 „ „ Schleifhölzer von 7—12 cm Oberst.,   | 4 m lang,                          |
| 2800 „ „ Breitlöcher „ 13—37 „ „              | 3, 4 und 4,5 m lang,               |
| 50 „ „ f. Drehstangen von 10—14 Unterst.,     |                                    |
| 15 rm f. Nuzknäppel,                          | Rahlschläge in Abt. 16, 20 und 42, |
| 90 „ verschiedene Brennholz,                  | Einzelhölzer in 4,                 |

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Hölzer nähere Auskunft. Raschau und Schwarzenberg, am 3. Mai 1915.

Kgl. Forstrevierverwaltung.

Kgl. Forstrentamt.

## Holzversteigerung auf Oberwiesenthaler Staatsforstrevier.

Im Hotel „Deutsches Haus“ in Buchholz sollen Montag, den 10. Mai 1915, von vormittags 9 Uhr an, die auf den Rahlschlägen in Abt. 27, 38, 39, 52, 53, 87 und 95 aufbereiteten Sortimente, sowie die bei der letzten Versteigerung nicht verkauften Stücke versteigert werden: 18 253 f. Algen, 88,5 rm f. Nuzschelte (ungespalten), 135 rm f. Nuzknäppel, 172,5 rm f. Brennshelte, 125 rm f. Brennknäppel, 12,5 rm f. Baden, 88,5 rm f. Keste und 180 rm f. Stöcke. Die Algen sind geschnitten.

Königliche Forstrevierverwaltung  
Oberwiesenthal.

Königliches Forstrentamt  
Kunnersberg.

# Der beginnende Zusammenbruch Russlands.

## Der Durchbruch der russischen Front.

Der Kriegsberichterstatter der „D. Z.“ sendet seinem Blatte folgende Schilderung von der Eroberung der russischen Front in Westgalizien:

Der Durchbruch der russischen Front in Westgalizien wird die ganze Entwicklung in ein neues Fahrwasser bringen. Die Aussicht der verunglückten Karpathenoffensive, noch einmal das brutale Gesetz der Zahl zu einem letzten verzweifelten Vorstoß auszunutzen und in einer Generaloffensive den Krieg nach Ungarn hineinzutragen, hat sich in das Gegenteil umgewandelt. Das zwecklose Hinopfern von Tausenden, um jeden Preis das einmal gefetzte Ziel, koste es was es wolle, zu erreichen, hat sich bitter gerächt. Der Augenblick ist da, in dem Rußland nicht immer wieder neue Armeen aus dem Boden stampfen kann, in dem jeder einzelne Mann kostbares Gut bedeutet, und in diesem kritischen Augenblick gebracht es an weiteren Hilfskräften. Die Massen, die man prahlerisch vor Wochen im Anmarsch gegen Krakau meldete, sind nicht da, die Hunderttausend von Przemyśl sind an den Karpathenwällen zerstreut, ein Umschwung der Verhältnisse ist im Gange.

Der am Sonntag eingeleitete große Vorstoß, der in organischem Zusammenhang mit dem Vorgehen im Quellgebiet der Lomnica, am Ostflügel der Karpathenfront, steht, ist das Ergebnis eines seit längerer Zeit für die Kampftätigkeit günstigen Tages vorgeesehenen großartig vorbereiteten Planes. Während die Russen ihren letzten Trumpf in den Karpathen auszuspielen gedachten, war es den Verbündeten immer klarer geworden, daß bei dem ausgesprochen festungsartigen Charakter des Gebirgskrieges, der sich von Höhe zu Höhe, von Kamm zu Kamm hinzog, an einen wirklich entscheidenden Schlag nicht zu denken war. Man ließ deshalb die Russen sich ruhig in die Karpathen verbeissen, wehrte ihre Anstürme ab und beobachtete bei Gegenstößen tünchlich das Gesetz möglicher Menschenökonomie.

In einer Weise, die das sonst so gut arbeitende russische Aufklärungssystem völlig versagen ließ, trotzdem die Stellungen bisher dicht einander gegenüber lagen, vollzog sich mittlerweile in Westgalizien der Aufmarsch neuer Kräfte. Besonders schwere Artillerie wurde im großen Stil gegenüber den wichtigsten russischen Stützpunkten konzentriert. Denn wenn auch dieser Frontteil der Russen zwar sehr stark besetzt, so doch nicht in gleichem Maße mit Menschen gestopft war, wie bei beispielsweise die wichtigsten Punkte in den Karpathen, so war dafür der durch die natürliche Beschaffenheit des Geländes begünstigte technische Ausbau ganz besonders hervorragend. In Monaten unermüdlicher Tätigkeit hatten die Russen die lange Linie von der Weichsel bis zum Karpathenrand in eine gewaltige Befestigungskette umgewandelt, gegen die zwar lokale Erfolge errungen wurden, die zu sprengen aber doch außerordentlicher Kräfteaufwand nötig war. Während aber aus den Rückentendepots der Russen in Galizien das noch vorhandene Menschenmaterial schon wegen der Kämpfe am Dpor auch in den letzten Tagen noch nach den Karpathen abging, sammelte sich zwischen Krakau und Dunajec und Bilal ein starker Kräfteverband, der sabelhaft rasch verteilt wurde und am Sonntag nach gewaltiger artilleristischer Vorbereitung im Verein mit den bisher Westgalizien schirmenden Truppen die russische Front ausging und diese an den entscheidenden Punkten brach.

Das Beginnen war äußerst schwierig. Daß es gelang, zeugt von einem mit reiflicher Eingabe geführten, außerordentlich wichtigen Stoß. Denn es galt nicht nur, die Russen aus einer Linie zu werfen, sondern im oberen Teil der Front lagen sie auf den Höhen diesseits des Dunajec und mühten derart über diesen geworfen werden, daß es den Angreifern gelang, sich jenseits festzusetzen. Andererseits waren die Stellungen bei Gorlice bisher so unangreifbar, weil ihre stoffförmige dreifache Anlage, die sich von dem westlichen Ortsrand über die Höhen an der Straße nach Jaslo hinzog, ein Bollwerk von ungeheurer Stärke darstellte. Den vereinten Bemühungen der zum Siege entschlossenen Verbündeten gelang es aber, die erste Hauptlinie zu brechen und sich in dieser festzusetzen. Gleichzeitig wurde die Dunajecfront gesprengt; in wilder Flucht setzten die Russen über die Holzbrücken, gefolgt von den siegreichen Truppen.

Selbstverständlich wird dieser Erfolg auch auf die anschließenden Frontteile von nicht zu unterschätzender Wirkung sein. Von der zum Karpathenkauplay führenden Straße Gorlice—Bzoro aus dürften sich wohl die ersten Folgeerscheinungen geltend machen.

Kopenhagen 4. Mai. In einem Leitartikel der „Politiken“ heißt es zum Durchbruch des österreichisch-deutschen Heeres in Galizien unter anderem: Die Ursachen des Durchbruchs kann man bis jetzt nur erraten. Die Strategie Hindenburgs hat wieder einmal mit Hilfe überlegener Eisenbahnverbindungen gesiegt. Die Russen haben in den Frühjahrsmontaten noch größere Beförderungsschwierigkeiten als sonst. Hindenburg hat ein ausgezeichnetes strategisches Eisenbahnnetz in Schlessien und Oesterreich zur Verfügung. Er hat den kürzeren Weg zur Waissa und wählte daher den für die Russen schwierigen Frühjahrsmontat zu seinem Schlage. Die gewöhnlich waren die Russen vollkommen an Hungarlos, was hinter der feindlichen Front vorgeht. Vielleicht littien sie auch unter Geschossmangel. Die Dardanellen sind ja noch nicht geöffnet. Archangelsk ist noch vom Eise einge-

## Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Panzertanier, 4. Mai, vorm. (M. T. S.)

Amlich wird gemeldet:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Mlandern setzten wir unsere Angriffe von Norden und Osten mit großem Erfolge fort. Heute morgen fielen Zvenkote, Sonnebefe, Westhoek, der Polygoneveld-Wald, Nonne-Booschen — alles seit vielen Monaten heilumstrittene Orte — in unsere Hand. Der abziehende Feind lieft unter dem Kanonenfeuer unserer Batterien nördlich und südlich von Dvern.

In den Argonnen verlusteten die Franzosen nördlich von Le Four de Paris vergeblich, einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der in der Verfolgung auf Mitau gefangenen Russen ist auf über 4000 gestiegen.

Erneute russische Angriffe südwestlich von Kawaia wurden abgeschlagen; 170 Gefangene blieben bei uns.

Erneut scheiterten russische Angriffe südlich von Lurukow unter starken Verlusten für den Feind, der dort außerdem an Gefangenen 4 Offiziere und 420 Mann und 2 Maschinengewehre verlor.

Auch bei Nedwabno, nordöstlich von Somja, wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive zwischen den Waldkarpathen und oberer Weichsel nahm guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 2500 Gefangene, 15 Geschütze, 47 Maschinengewehre und zurzeit noch unübersehbares Kriegsgerät aller Art.

Oberste Seeresleitung.

Durch Sonder-Ausgabe veröffentlicht.

Die Schriftleitung.

## Scheitern der Verhandlungen Griechenlands mit dem Dreiverband.

Mailand, 4. Mai. Der Kriegsberichterstatter des Corriere della Sera meldet aus Athen: Die Verhandlungen Griechenlands mit dem Dreiverband scheitern. Die Forderungen sind entgegengesetzt. Griechenland fordert: 1. Abgrenzung der Grenzen — darunter eine Gewährleistung für die Unverletzlichkeit Griechenlands und ein Bündnis auf 15 Jahre nach Friedensschluß mit jedem einzelnen Staate des Dreiverbandes unabhängig vom anderen —, die als unannehmbar erklärten. Für Georg wurde in Paris sehr empfangen und erhielt eine abschlägige Antwort. Nichtsdestoweniger besteht in den maßgebenden politischen und militärischen Kreisen, die sich um das Königshaus staren, ein durchaus zurechtlicher Geist.

## Der norwegische Dampfer „American“ versenkt.

London, 4. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Ein deutscher U-Boot hat den norwegischen Dampfer „American“, ein Schiff von 6400 Tonn, in der Nordsee torpediert und versenkt. Der norwegische Dampfer „Sterling“ rettete die Besatzung, die in Newcastile gelandet wurde.

## Das Ergebnis der japanisch-chinesischen Verhandlungen.

London, 5. Mai. „Daily Telegraph“ wird aus Peking gemeldet: Die chinesische Antwort auf die japanischen Forderungen enthält folgende Punkte: 1. Schantung. Bevelts erledigt. 2. Wandshurei. China bewilligt den japanischen Konsuln das Recht, in den chinesischen Gerichtshöfen bei der Verhandlung aller chinesisch-japanischen Vordirektigkeiten anwesend zu sein. 3. Hannehping. China stimmt zu, die Gesellschaft nicht für den Staat in Beschlag zu nehmen, sondern überläßt sie einem chinesisch-japanischen Unternehmen. China verspricht auch, kein fremdes Kapital aufzunehmen, um die japanischen Schulden abzubauen. 4. keine Landabtretungen, wie bereits verabredet wurde. 5. China gibt in den Fragen, welche Waffen, Munition und die Vertreter der Handelsbahn betreffen, nicht nach, wohl aber in den Fragen der Schulen, Kirchen und Spitäler. 6. geht Japan auch Vorschläge in Fuzien zu. 6. Ostmongolei. China gibt in den Fragen der Eisenbahn, der Handelrechte und der lokalen Autonomie nach. Man kann sagen, daß China Fuzien und die Ostmongolei preisgibt, um mit allen Mitteln einen offenen Konflikt mit Japan zu vermeiden. Die nächste Woche wird zeigen, ob es möglich sein wird, eine kriegerische Austragung der Angelegenheit zu umgehen.

schlossen. Der erste große Durchbruch des Weltkrieges ist durchgeführt. Bei den früheren Siegen bei Tannenberg und an den masureischen Seen erzielte Hindenburg seine Erfolge durch Umgehung der feindlichen Flügel. Hier dagegen endete ein Frontangriff mit dem Siege und der vollständigen Sprengung der feindlichen Linien. Wenn es den Deutschen gelingt, die geschlagenen und versprengten Russen weit zurückzutreiben, kann für Rußland viel auf dem Spiele stehen. Die russischen Truppen, die durch den Dnikapass und das Dnawatal nach Ungarn eingedrungen sind, geraten in Gefahr, eingeschlossen zu werden. Auch die russischen Stellungen weiter östlich der Karpathen werden bedroht. Die nächsten Tage werden zeigen, ob die Deutschen den Sieg werden ausnutzen können.

## Der Vorstoß auf Riga.

Haag, 4. Mai. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Von Riga aus wird Kavallerie gegen Libau geworfen, in dessen Umgebung zahlreiche deutsche Patrouillen festgestellt sind. Feindliche Torpedoboots erschienen in der Bucht von Riga und wurden auch weiter nördlich noch gesehen.

## Das Rätsel von Dünkirchen.

Kopenhagen, 4. Mai. Der Berichterstatter der „Times“ in Nordfrankreich meldet: Es ist jetzt nachgewiesen, daß die Granaten, womit die Deutschen Dünkirchen beschossen haben, in der Nähe von Dymuiden von einigen dort aufgestellten mächtigen Haubitz abgeschossen worden sind, die nach einem österreichischen Vorbild hergestellt und gleicher Art sind wie jene, die die Forts von Bättich, Antwerpen und Namur zerstörten. Das Gerücht beim Abfeuern gleich der Sprengung eines ganzen Pulverlagers. Die Granaten gruben überall, wo sie einschlugen, tiefe Krater. Es wurden eine Anzahl großer antiker, militärischer und privater Gebäude im Mittelpunkt der Stadt zerstört. Kleinere Häuser in den Vorstädten wurden durch ein einzelnes Geschos in einen Trümmerhaufen verwandelt. Von Granaten getroffen wurden auch das Rathaus, die Bahnstation und die Baracken beim Militärhospital. Dagegen ist das Arsenal, das das Ziel der deutschen Artilleristen zu sein schien, unbeschädigt geblieben. Eine einzige Bombe setzte vier kleinere Häuser in Brand, deren familiäre Bewoer umkamen. Der Berichterstatter schließt von der Wirkung der Geschosse auf die Entfernung, die er auf 20 englische Meilen annimmt. Das zeige, daß Dover schwer bedroht sein würde, wenn es den Deutschen gelang, bis zur Nordküste Frankreichs vorzudringen. Wenn Geschütze auf den Klippen von Calais aufgestellt wären, würde der Feind die Herrschaft über den Kanal haben. Das sei eine Gefahr, von der England in hohem Maße bedroht sei.

## Beförderung der Volksschullehrer im Felde.

Stuttgart, 4. Mai. Da die älteren Lehrer aus Rücksicht auf den früheren großen Lehrermangel nur zehn Wochen aktiv dienen durften, werden sie vielfach von der Beförderung ausgeschlossen. Der württembergische Kriegsminister hat daher folgende Verfügung erlassen:

Neuerem Vernehmen nach sollen bei Beförderungsvorschlägen von Angehörigen des Lehrerstandes einzelne Truppenteile geneigt sein, diejenigen Leute zu bevorzugen, welche im Frieden nach neuer Art ein Jahr lang gedient haben, gegenüber denjenigen, welche nach alter Art zum Dienst mit der Waffe herangezogen wurden. Da bei den ausgleichenden Einflüssen der Tätigkeit im Felde der Unterschied in der Länge der Friedensdienstzeit sich weniger fühlbar machen wird, als die Art der Persönlichkeit an und für sich, so dürfte bei vorhandener Befähigung die vorangegangene Dienstzeit nicht in Betracht zu ziehen sein.

Die Minister der anderen Bundesstaaten werden gewiß der Frage auch ihre Aufmerksamkeit widmen.

## Die neue englische Verlustliste.

London, 4. Mai. Die neueste Verlustliste verzeichnet 200 Offiziere, die größte Zahl seit den Verlusten bei Neuve Chapelle. 111 Offiziere gehören der Territorialarmee an.

## Die englischen Kriegskosten.

London, 4. Mai. In den Wandelgängen von Westminster Abbey wird berichtet, daß die englischen Kriegskosten vom August bis 15. April sich in runder Summe auf 600 Millionen Pfund, gleich 12 Milliarden Mark belaufen. Bis zum 24. April waren von den neuen englischen Kriegsschulden für 800 Millionen untergebracht, worin der Schatzkanzler ein befriedigendes Ergebnis erblickt.

## Die Garibaldi-Feier.

Rom, 4. Mai. Die Blätter melden: Infolge des gestrigen Beschlusses des Ministerrats wird der König an der Enthüllung des Garibaldi-Denkmals in Quarto nicht teilnehmen.

Der Beschluß des italienischen Ministerrats, daß kein Mitglied der Regierung Rom verlassen dürfe, wird allgemein dahin ausgelegt, daß Salandra gleichfalls nicht an der Feier in Quarto teilnehmen wird.

## Einstellung von neuen Fähnrichen in der russischen Armee.

Petersburg, 4. Mai. „Nietich“ meldet: Alle jungen Männer, die am 1. August 1914 den Lehrgang der Militärshule begonnen haben, werden Ende Mai zu Fähnrichen ernannt und in die Armee eingereicht werden.

Die Verluste sprechen auf die russische Front. Die russische Front wird sich bald in eine neue Phase des Kampfes einleiten. Die russische Front wird sich bald in eine neue Phase des Kampfes einleiten. Die russische Front wird sich bald in eine neue Phase des Kampfes einleiten.

### Die russische Garde vernichtet.

Die ungeheuren auf vier Millionen Mann geschätzten Verluste der Russen bilden den Gegenstand täglicher Besprechungen in russischen Blättern. Dabei wurde längst auf die bemerkenswerte Tatsache hingewiesen, daß die russische Garde fast völlig aufgerieben sei. Die Frage darüber in den maßgebenden russischen Zeitungen wird selbstverständlich, wenn man die Stellung der russischen Garde kennt. Sie ist eine Elite-Truppe in echt russischem Sinne, das heißt, sie genießt durch allerlei Beziehungen und Verbindungen große Vorteile vor allen anderen Truppenteilen, ohne durch Leistung besonders hervorzuragen. Das Offizierskorps der Garde ist mit den höchsten Familien des Landes verwandt und besitzt Beziehungen engster Natur mit dem Zarenhaus. Die massenhaften Todesanzeigen in den Zeitungen, welche die Garde betreffen, weisen die ersten Adelsnamen des Landes auf. Die Gardeoffiziere haben besonders Bevorzugungen in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung und haben mit den Offizieren der Linienregimenter fast nichts gemeinsam. Als die Garde in den zwei großen Schlachten bei Tannenberg und bei der Masur den eben ungeheuren Verluste hatte, wurde das Gerücht verbreitet, daß sie vom Kriegsschauplatz entfernt werden sollte. Das Gerücht war durchaus glaubhaft, da man bei den Beziehungen der Garde zu den maßgebendsten Persönlichkeiten damit rechnen dürfte, daß die Gardeoffiziere eine Entfernung der Garde vom Kriegsschauplatz aus Sicherheitsgründen durchgesetzt haben. Tatsächlich sollen mehrfach bestimmte Gardetruppen auf Wägen ins Lager von Krasnoje Selo westwärts transportiert worden sein, um sich dort zu schonen und zu erholen.

Anderer Teile der Garde nahmen wieder an den Schlachten vor Warschau teil und hatten auch hier ungeheure Verluste. Hier waren Offiziere gefallen, die den ersten Familien, wie den Fürsten Wjarschinski, die Mutter Peters des Großen stammte aus dem Hause der Wjarschinski, Fürsten Schachowski, die vornehmste Familie Rußlands und die einzigen Abstammlinge Rußlands, des Begründers der russischen Dynastie, Swiatopolk-Mierki und andere, angehörten. Auch die Gardeoffiziere, die keinen Adelsitel vor ihrem Namen führten, entstammten dem höchsten Adel, da die wirklich alten adeligen Familien vor ihrem Namen kein Adelsprädikat führen, wie z. B. die Familie Stolypin.

Auch die Wagnissachen, welche zur Garde gehören, sind Elite-Truppen und zeichnen sich durch Schulbildung und gute Herkunft aus. So bildet die Garde gleichsam die Wache des Zaren gegen alle revolutionären Umtriebe. Wenn nun der alte Stamm der Garde vernichtet ist, so ist Rußlands Stolz und die wichtigste Truppe zugrunde gegangen, damit hat nicht nur das Zarenhaus, das Familienangehörige bei den Schlachten in Polen mit der Garde verloren hat, einen ungeheuren Verlust erlitten, sondern auch die ganze russische Gesellschaft, alle Kriegsteilnehmer sind aufs schwerste getroffen. Wichtig ist bei der Betrachtung dieser Frage die Tatsache, daß sich die russische Generalität fast vollkommen aus der Garde bildet. Ein Ersatz des Offizierskorps der Garde dürfte aber bei den Anforderungen, welche in jeder Beziehung an die Offiziere gestellt werden, nicht leicht sein.

Die maßgebenden Kreise Rußlands betrachten die ungeheuren Menschenverluste sicher mit großem Gleichmut, die Vernichtung der Garde aber ist für sie ein schwerer Schlag, der ihnen die Zukunft dieses Reiches in einer Weise vor Augen führt, wie es selbst die größten Niederlagen nicht tun können.

### Einkerbung der Pariser Hilfsschulleute.

Paris, 4. Mai. Laut Pariser „Journal“ wird im französischen Amtsblatt ein Erlass veröffentlicht, demzufolge außer den bereits zu den Fahnen eingetragenen Schulleuten auch die Hilfsschulleute eingereiht werden sollen.

### Chinas Antwort an Japan.

London, 4. Mai. Nach einer Berliner Meldung des „Daily Telegraph“ ist die chinesische Antwort in sehr höflichem Tone abgefaßt, aber sie enthält die entscheidende Erklärung, daß China auf die japanischen Forderungen nicht eingehen könne, da seine Selbständigkeit dadurch beeinträchtigt würde. Von der Entwicklung der Lage wird es abhängen, ob China seine Antwort sämtlichen Mächten, mit denen es Verträge abgeschlossen hat, mitteilen wird.

### Lebte telegraph. u. telephonische Nachrichten.

#### Arbeitseinstellung in England.

London, 5. Mai. Wegen nicht bewilligter Kriegszulagen streiken in Rotherton 800-900 Arbeiter, in den Douglas-Motorenwerken in Christal 700 Mann, in Woolwich, wo 1000 Häuser für die im krieglichen Arsenal Beschäftigten gebaut werden, beläuft sich die Zahl der Streikenden auf 2000.

Die holländische Presse über den Sieg in Galizien. Amsterdam, 5. Mai. Die Zeitungen besprechen die große Ueberraschung, die der deutsche und österreichische Kriegsbericht der jüngsten Tage enthielt. „Tijds“ sagt: Wer jetzt Näheres über die Operationen der Germanen und ihrer Bundesgenossen zu wissen wünscht, kann sich die Maße sparen, die Berichte des russischen Generalstabs zu Rate zu ziehen, die an „Unbedeutendheit“ nicht viel hinter den Berichten der Franzosen und Engländer über die Kämpfe in Flandern zurückbleiben. — Der „Courant“ sagt: Der kräftige Vorstoß der Verbündeten bringt die Russen zwischen den Hsokorwah und der Stelle, wo die Front nach Norden umbiegt, in eine heftige Lage.

### Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

### Der bisherige Erfolg des Sieges in Galizien.

Wien, 4. Mai. (W. Z. B.)

**Künftig wird verkauft:**  
An treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg erfochten.  
Die seit dem Rückzuge der Russen nach unserer siegreichen Schlacht bei Lmanowa in Westgalizien haltende, starkbesetzte feindliche Front zwischen Weichel und dem Karpathenhauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortleitung des Angriffs haben die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch gestern an der ganzen Front unter den Augen des Armeekorps-Commandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich neue Erfolge erkämpft, sind unaufhaltbar weiter nach Osten vorgedrungen und haben starke russische Kräfte erneut zum schmerzigen Rückzuge gezwungen.

**Die Bedeutung des Gesamterfolges läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30000 gestiegen und nimmt stündlich zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet: 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute.**

In allen übrigen Fronten ist die Situation im Großen unverändert.  
Der stellvertretende Chef des Generalstabes:  
v. Goeler, Feldmarschalleutnant.  
Durch Sonder-Ausgabe gestern veröffentlicht.  
Die Schriftleitung.

Der Widerspruch zwischen den deutschen und österreichischen Zahlenangaben über die Siegesbeute ist nur scheinbar. Die Korrekturen beruhen darauf, daß diese Feststellungen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gemacht worden sind. Die höheren Zahlen sind das bis jetzt letzte Ergebnis. Die endgültigen Feststellungen werden erst in einigen Tagen vorliegen.

Berlin, 4. Mai. Unter Mißbrauch des Kennzeichens W. Z. B. sind Dienstag nachmittag in Berlin über die Kriegsbente der siegreichen Verbündeten in Westgalizien Zahlenangaben verbreitet worden, die den allein maßgebenden amtlichen Meldungen widersprechen und die Öffentlichkeit irreführen. Die Verfolgung der Schuldigen ist eingeleitet. (Amtlich. W. Z. B.)

(Auch hier werden in der Öffentlichkeit von unverantwortlichen Stellen — die aber leicht zur Verantwortung gezogen werden könnten — Nachrichten vom Kriegsschauplatz verbreitet, die sich mit den amtlichen Berichten nicht decken und daher der Wahrheit nicht entsprechen. Wir möchten unsere Leser vor diesen katastrophischen Nachrichten in ihrem eigenen Interesse warnen und daran erinnern, daß nur die Mitteilungen der Obersten Heeresleitung maßgebend sind, die vom „W. Z.“ sofort veröffentlicht werden. Der Erfolg, den uns diese über die Karpathenschlacht mitgeteilt hat, ist so groß, daß er wahrlich keiner Aufschaukelung mehr ausreicht und unmäßiglicher Enthusiasmus bei uns. D. Red.)

### Ein Fliegerkampf in 2080 m Höhe.

Czernowitz, 5. Mai. Ein russischer Flieger besetzte dieser Tage die Stellungen der Verbündeten mit Bomben. Sofort stieg ein deutscher Doppeldecker zur Verfolgung auf und zwang den Russen zur Landung auf bessarabischen Wäldern. Während der Rückkehr des deutschen Fliegers stieg ein weiteres russisches Flugzeug auf. Der Deutsche nahm sofort die Verfolgung auf. Längere Zeit kämpften Beide miteinander. Schließlich gelang es dem Deutschen, den Russen zu überlegen. Der Feind gab zehn vergebliche Pistolenschüsse ab. Der Doppeldecker erwiderte mit 15 Karabinerschüssen und traf das feindliche Flugzeug, das sich abstürzte. Der Apparat wurde zertrümmert, die Insassen tödlich verletzt. Der in Czernowitz wohnende Erzherzog Leopold Salvator, der den Kampf beobachtet hatte, beglückwünschte auf das warmste den siegreichen Flieger mit den Worten: Das war mein schönstes Erlebnis. Der Kampf spielte sich in einer Höhe von 2080 Metern ab.

### Schwere Explosion in einer russischen Sprengstoff-Fabrik.

Petersburg, 5. Mai. Bei der (von uns bereits telegraphisch gemeldeten) Explosion in der Fabrik für Sprengstoffe in Ochia, in welcher im Augenblick der Explosion 278 Arbeiter tätig waren, wurden verwundet 68 Personen, ferner 34, die nicht zum Fabrikpersonal gehören, getötet oder den Verletzungen liegen 41 Personen, vermisst 48 Personen,

im ganzen 147 Opfer, zu denen 34 Privatpersonen gerechnet werden müssen.

### Große Kohlennot in Rußland.

Petersburg, 5. Mai. Die elektrische Zentralfabrik hat nur noch für 3 bis 4 Tagen Kohlen. Die großen Kessel müssen zur Petroleumheizung umgebaut werden. Die Kohlenvorräte reichen nur bis Anfang Mai.

Moskau, 5. Mai. Eine Petersburger Zentralkommission hat die für den Betrieb der Eisenbahnen und staatlichen Fabriken nötigen Kohlenmengen festgestellt. Den privaten Unternehmungen ist mitgeteilt worden, daß sie keine Kohlen mehr erhalten könnten.

**Englische Offizierverluste vor den Dardanellen.**  
London, 5. Mai. Eine neue Verlustliste besagt: Bei den Unternehmungen an den Dardanellen wurden 37 Offiziere getötet, 67 verwundet.

### Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 5. Mai. Sofioter Blätter hatten mitgeteilt, der Eisenbahnverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei sei eingestellt worden. Zuverlässigen Mitteilungen zufolge ist die Meldung unrichtig. Der Verkehr ist nur infolge türkischer Truppenverschiebungen eingeschränkt worden.

### Ein Kloster mit Kirche niedergebrannt.

Madrid, 5. Mai. Ein dem Justizpalast in Galesa benachbartes Kloster mit Kirche ist durch Feuer zerstört worden. Es herrschte Wassermangel. Ein Richter, der wichtige Akten retten wollte, und mehrere Feuerwehrleute kamen in den Flammen um.

### „Georgia“ amerikanisch geworden.

New York, 5. Mai. Aus Washington wird gemeldet, daß der Dampfer „Georgia“, der jetzt in New Orleans liegt, in das amerikanische Schiffsregister unter dem Namen „Goudatnois“ eingetragen worden ist.

### Die Meuterei in Indien.

Singapore, 5. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte zwei Meuterer zum Tode, acht zu lebenslänglicher Deportation und 15 zur Deportation auf verschiedene Fristen.

Für die Redaktion verantwortlich: Konrad-Ewald Schledrich  
Für den Inseratenteil verantwortlich: Curt Unger.  
Rotationsdruck und Verlag von Rechtsanwalt P. Fraet, in Ja. G. R. Wirtner, sämtlich in Schneeberg.

**Volks-Bibliothek Schneeberg (alte Polizeiwache)**  
Geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr.

## Reichs-Kaffee

Poststraße 444 Chemnitz 444 Poststraße.  
Größtes und vornehmstes Familien-Kaffee ganz Mittelschlesens.  
Täglich ab 4 Uhr: Künstler-Konzerte.  
Eintritt frei! Ergebenst Gustav Mühlbach.

## A. L. S.

Heute

## Kunstabend

mit Saharett  
Im goldenen Käfig.  
Seine Hoheit

mit Henny Porten  
werden den Besuchern, die dem Abend beiwohnen, die Lachmuskeln ein wenig reizen.

Den Schluß des Abends bildet der neueste  
Kriegsbericht

Abtransport 200 russischer Offiziere und 65000 Mann Gefangener aus der Schlacht bei Lyck. Ein Massenaufzug russischen Militärs, das die Kamera kaum zu umfassen vermag. Man kann sich hierbei den letzten großen Sieg im Osten vergegenwärtigen.

Höchst ladet ein Firma Berthold & Schneider.

**Apollo-Lichtspiele**  
Aue.

Freitag, den 7. Mai,  
Sonntag, den 9. Mai  
u. Dienstag, den 11. Mai  
abends 8 1/4 Uhr

**Sensationelles  
Gastspiel**  
des weltberühmten  
Zauberkünstlers

## UFERINI

mit seinen gewaltigen  
wunderbaren Darbietungen im  
Blüthenpark

Ein wunderbares  
Programm ohne  
gleiches. :: :: ::

Vorverkauf im Cigarrenhaus Petrich u. Kopsch

Braunbier schänkt: Wörly  
Bauer, Schmiedemeister.  
Lagerbier schänkt: Paul  
Bäumlich, Markt.



Eine Wiederkehr nach der Heimat  
war Dir nicht beschieden!

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die tiefstschmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treuer Gatte, mein lieber Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der Reservist

**Eduard Rich. Endt,**

in einem Infanterie-Regiment, in seinem 33. Lebensjahre bei den Kämpfen im Westen den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat.

Dies zeigen schmerz erfüllt an die tieftrauernde Gattin

**Pauline Endt geb. Lange** nebst Vater und Geschwister.

Schwarzenberg, den 4. Mai 1915.

Möge Gott seine noch im Felde stehenden 4 Brüder schützen.

Wie könnt ich Dein vergessen!  
Wie könnt ich Dich vergessen!  
Ich weiß, was Du mir bist,  
So lang ein Hauch von Liebe  
Und Leben in mir ist.

Vom tiefsten Schmerz gebeugt, bringen wir die traurige Nachricht, daß gestern mittag 12 Uhr mein heißgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

Mühlen-Gutsbesitzer

**Fritz Günther**

plötzlich und unerwartet verschieden ist.

In unermeßlichem Schmerz

**Pauline verw. Günther** nebst Kinder und übrigen Hinterbliebenen.

Niederschlema, den 5. Mai 1915.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag mittag 1 Uhr nach erfolgter Trauerfeierlichkeit im Hause statt.



## Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod fürs Vaterland meine treuen Mitarbeiter:

Schmied **Max Wolf** aus Löbnitz,

Tischler **Emil Kahner** aus Niederschlema

Ich beklage das frühe Hinscheiden dieser wackeren Männer in herzlicher Trauer und werde ihr Andenken immerdar in Ehren halten.

**Ernst Köthner**, Maschinenfabrik.

Löbnitz, den 4. Mai 1915.

## Erzgebirgische Bank G. G. m. b. H.

Schneeberg-Neustädtel.

Santer i. Sa.

Eröffnung laufender Rechnungen mit Kreditgewähr.

Annahme von Bargeldern zur Verzinsung.

(Die Verzinsung erfolgt einen Werktag nach Einzahlung bis zum Abhebungstage zum feststehenden Satze von 3 1/2 % bei tägl. Verz., 4 % bei 1/2jähr. Kündigung, 4 1/2 % bei 1/2jähr. Kündigung.)

Beleihung von Sparkassenbüchern, Wertpapieren, Hypotheken u. s. w.

Vermietung von Stahlschraubfächern.

Spenden für „Rote Kreuz“ u. „Kriegsnothilfe“ werden entgegengenommen.

## Wohltätigkeitskonzert

zur Linderung der Kriegsnot in Ostpreußen

veranstaltet von den Vereinen

„Liederkrantz“-Schneeberg und „Liedertafel“-Schneeberg am Himmelfahrtstage, 13. Mai 1915, abends pünktlich 8 Uhr, im Saale des Gasthauses

„Stadt Leipzig“ Schneeberg.

Frauenchöre: Abt, Bley, Brahms, Mozart.

Männerchöre (insbes. Volksweisen): Silcher, Mättig.

Gemischte Chöre: Maier, Mendelsohn, Rheinberger.

Leitung: Oscar Mättig.

Num. Platz 1 Mk.; unnum. 50 Pfg. Vorverkauf bis Himmelfahrtstag mittag 1 Uhr bei Herrn Stadtrat Schmeil.



Bringe mein großes Lager in

erstklassigen Fahrrädern

in Empfehlung.

Fahrräder werden komplett mit Freilauf, Laterne und Glocke von 90 Mark an unter voller Garantie abgegeben.

Bernräder stehen kostenlos zur Verfügung. Reparaturen werden sachgemäß und billigst ausgeführt. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Auch sind etwa 500 Stück Gummischläuche u. Mäntel eingegangen.

Erstes Auer Fahrzeug- u. Nähmaschinenhaus „Alpha“, Aue.

Inh.: Georg Baumann.

## Tapeten

In großer Auswahl empfiehlt das

Tapetenhaus

Ferd. Christ. Härtel.

Reichshaus Neustädtel.

Reichshaus Neustädtel.

Reichshaus Neustädtel.

Reichshaus Neustädtel.

Reichshaus Neustädtel.

Reichshaus Neustädtel.

Reichshaus Neustädtel.

Reichshaus Neustädtel.

Reichshaus Neustädtel.

## Wegen Todesfall

bleibt am Freitag, den 7. Mai, mein Geschäft geschlossen.

Anna Schindler, Schneeberg.

Oswald Stöck vegetarisches

Nährmittel- und Pflanzenbuttergeschäft, Schneeberg.

Empfehle Kochanweisung gratis!

Malzmehl 55 A, Malzgerst 55 A, Gerstengerst 75 A,

Brotweizenmehl, Erbsenmehl, Roggenmehl u. s. w.

Brotweizenmehl, Erbsenmehl, Roggenmehl u. s. w.

Brotweizenmehl, Erbsenmehl, Roggenmehl u. s. w.

Brotweizenmehl, Erbsenmehl, Roggenmehl u. s. w.

Brotweizenmehl, Erbsenmehl, Roggenmehl u. s. w.

Brotweizenmehl, Erbsenmehl, Roggenmehl u. s. w.

Brotweizenmehl, Erbsenmehl, Roggenmehl u. s. w.

Gestern abend verschied nach langem, in großer Geduld getragenen Leiden unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der

Kaufmann

**Rudolph Helmut Stiehler**

kurz vor vollendetem 22. Lebensjahr.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies hiermit an

Familie **Louis Stiehler**

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue, Beierfeld, Annaburg (Bez. Halle), 5. Mai 1915.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag, den 7. Mai, nachmittags 1/2 2 Uhr, vom Trauerhaus, Schneebergerstraße 64, aus statt.

### Berichtigung.

In der gestrigen Todes-Anzeige für **Karl Heinrich Unger** muß es heißen: Die schwergeprüfte Mutter **Friederike verw. Unger**. Neustädtel, Marienstr., d. 4. Mai 1915.

Für die uns anlässlich unserer Kriegstrauung in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen danken wir hiermit herzlichst.

**Johannes Blobel und Frau** geb. Roth.

Aufalter, den 5. Mai 1915.

### Feldpost-Pakete

versandfertig  
Cigarren  
Cigarretten  
Tabake  
Cognac  
Rum  
Liquör  
Cafébonbons  
Süßigkeiten

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Ferd. Christ. Härtel,

Schneeberg, Fürstenplatz.

Gute Milchspeise kauft

sof. 2-mal gelammt bevor-

zugt. Schellenberg, 3

Schellenberg, 3

Schellenberg, 3

Schellenberg, 3

Schellenberg, 3

Schellenberg, 3

Schellenberg, 3

Schellenberg, 3

# Beilage zum Erzgeb. Volksfreund.

Nr. 103.

Donnerstag, den 6. Mai

1915.

## Oeffentliche Angelegenheiten.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst schreibt uns: Unbeschreiblich ist die Dankbarkeit und Freude unserer Feldgrauen, wenn sie mit Musikinstrumenten versorgt werden. Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst, Berlin W. 9, Bellevuestr. 21/22, hat sich angelegen sein lassen, durch eine Instrumentensammlung im größten Stil den Bedürfnissen unserer Vaterlandsverteidiger nach dieser Richtung hin Rechnung zu tragen. Durch opferfreudigste Bereitwilligkeit weiter Kreise ist es dem genannten Bunde ermöglicht worden, sowohl Reserve-Regimenter und neue Marineformationen mit ganzen Kapellen auszustatten, als auch zahllose kleinere Instrumente in die Schützengräben zu senden. Noch immer aber wird der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst mit Bitten und Gesuchen um Musikinstrumente aus der Front überhäuft. Die Bundesleitung bittet deshalb erneut um Anwendung von Instrumenten aller Art.

Schneeberg, 4. Mai. Vaterländische Gedenktage festlich zu begehen, erachtet der Ortsausschuß für Jugendpflege als seine Pflicht. Zum Gedächtnis des Altreichskanzlers Otto von Bismarck soll darum am kommenden Sonntag, 9. Mai, abends 8 Uhr eine Feier im Jugendheime des Straubehauses gehalten werden. Herr Schuldirektor Beckler hat die Freundlichkeit, die Festrede zu übernehmen. Li. der sollen gesungen und Deklamationen geboten werden. Wir erhoffen eine zahlreiche Beteiligung der jungen Leute zwischen Schule und Wehrpflicht. Freunde unserer Sache sind willkommen.

Aue, 5. Mai. Der Werkzeugschlosser, Herr Louis Pippold von hier konnte heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Maschinenfabrik Erdmann Kirchs begehren. Durch Schmückung seines Arbeitsplatzes und sonstige Aufmerksamkeit erfreuten ihn seine Mitarbeiter; seitens der Firma wurde ihm ein Sparkassenbuch überreicht.

Aue, 5. Mai. Der hiesige Stadtrat hat wieder 1000 Zentner Speise-Kartoffeln beschafft, die in Mengen von 1 und 2 Zentner abgegeben werden sollen. Näheres über die Abgabe der Kartoffeln ist aus der Bekanntmachung zu ersehen.

Aue, 5. Mai. Die verzinnten leeren Konservebüchsen nicht wegzuworfen, empfiehlt eine Stadträtliche Bekanntmachung in vorliegender Nummer. Die Büchsen sollen demnach gesammelt werden, um das in ihnen zuthaltene Zinn nicht verloren gehen zu lassen. Sicherlich wird man dieser Anregung allenthalben gern nachkommen.

Aue, 5. Mai. Auf dem Gemeindeabend der Nicolaigemeinde, der morgen abend 8 Uhr im Blauen Engel stattfindet, wird etwas ganz besonderes geboten werden durch den Pfarrer von Wälhausen im Eltsch, Pfarrer Winnecke, der aus der Franzosenzeit berichtet und noch so manches von dem durch den Krieg geschädigten evangelischen Gemeindegliedern im Reichthum erzählt wissen wird. Wo er gesprochen hat, wußte er zu

festeln. Außerdem haben Herr Oberlehrer Hofffeld und Herr Pausch ihre Mitwirkung zugesagt und werden Gedächtnis und Gesänge darbieten. Möge die Nicolaigemeinde nicht säumen, dem Gemeindeabend beizuwohnen.

Aue, 4. Mai. Stenographen-Verein Stolze-Schrey Aue. Der Bezirk Chemnitz im Sächsischen Stenographen-Bunde Stolze-Schrey hielt am Sonntag, den 2. Mai seinen 11. Jahrestag im Hotel „Stadtspark“, hier, ab. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer der verschiedenen Vereine und erstattete Bericht über die Stenographische Bewegung im vergangenen Jahre. Das Vereinsleben hatte natürlich stark unter der Kriegszeit zu leiden, trotzdem hatten verschiedene Vereine noch Fortschritte aufzuweisen. Es wurde schließlich der festen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß nach Wiedererlangung normaler Verhältnisse die durch Entberufung zum Militär gestiftete Lücke in der Mitgliederzahl sich schnell wieder schließen und ein neuer Zuwachs zu erreichen sein wird. Deshalb für das Vaterland gefallenen Mitglieder wurden durch Erheben von den Vägen geehrt. — Am Nachmittag unternahm die Versammlung eine Fahrt, nachdem diese schon in der Frühe dem Alpensteig einen Besuch abgestattet hatten, eine Fildgrabenwanderung nach dem Reichenhaus und Blauenthal, von wo aus die Wäite die Heimfahrt antraten. — Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey eröffnet demnach einen Anfängerkursus und wird das Nähere durch Anzeige in diesem Blatte noch bekannt gegeben.

Schwarzenberg, 4. Mai. Am Sonntag fand nachmittags um 3 Uhr in der Turnhalle die Prüfung der Sanitätskolonne Schwarzenberg statt. Als Vertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz war der Bezirksinspizient, Herr Sanitätsrat Dr. Bchau aus Eibenstock, erschienen, als Korpsbezirksdelegierter des 19. Armeekorps Herr Oberst Richeimann aus Leipzig, als militärischer Sachverständiger des Kriegsministeriums Herr Stabsarzt Dr. Zimmer vom Infanterieregiment Nr. 32 z. Bt. in Annaberg. Neben vielen anderen Herren waren zu diesem Ehrenstage der Sanitätskolonne erschienen: Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer, Herr Bürgermeister Hoppe, Kreismitglieder und Stadtverordnete, ferner Herr Oberpostmeister Bahm, Oberjustizrat Bamberg, Baurat Hermann, die Ärzte Dr. Rosenthal und Dr. Sachada u. a. Die Prüfung selbst leitete Herr Bezirksarzt Dr. Tiehe, der die Kolonne seit dem Herbst des vergangenen Jahres mit großer Arbeitsfreudigkeit und Unermüdlichkeit ausgebildet hat. Zuerst zeigten die Mitglieder ihr Können und Wissen über den inneren Bau des menschlichen Körpers und über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Nach dieser mündlichen Prüfung wurden die erste Hilfe und der Transport von Verunfallten praktisch im Turngarten an einigen Knaben vorgeführt. Es wurde das Anlegen von Verbänden, das Schneiden von Wunden, das Aufheben von Verunfallten, das Tragen mit Gebirgsschritt und das Nehmen von Hindernissen vorgeführt. Exerzierübungen und ein Paradeaufmarsch vor der Prüfungskommission schlossen die außer-

ordentlich interessanten Vorführungen. Hierauf folgte eine Kritik der Leistungen durch Herrn Sanitätsrat Dr. Bchau und die freudige Mitteilung, daß die Kolonne ihre Prüfung gut bestanden habe. Nachdem er noch die Mitglieder auf ihre Pflichten hingewiesen hatte, verpflichtete er jeden Einzelnen durch Handschlag. Mit einem dreimaligen kräftigen Hurra auf Kaiser Wilhelm, auf König Friedrich August und auf unser Heer und Marine schloß der im Auftrage des Landesvereins anwesende Inspektor Sanitätsrat Dr. Bchau die Prüfung. Es erfolgte dann Abmarsch mit den Tragen nach dem Rathskeller. Hier fand unter dem Vorsitz des Herrn Inspektors noch eine Sitzung statt, in der der Vorstand gewählt wurde: als Vorsitzender — der vom Landesverband bestimmt wird — Herr Bezirksarzt Dr. Tiehe (Kolonnenarzt), als Kolonnenführer Bahnverwalter M. Wolf, als Stellvertreter Werkmeister Klopsch, als Schriftführer Realhauptslehrer Weiche, als Kassierer Friseur Kerche, als Jugendverwalter Fischer gewählt. Der Herr Bezirksinspektor wünschte der Kolonne alles Gute für die Zukunft und ihr Wirken. Herr Bezirksarzt Dr. Tiehe dankte dem Herrn Inspektor. Am ergriff noch Herr Kolonnenführer Wolf das Wort, um Herrn Bezirksarzt Dr. Tiehe für seine aufopfernde Tätigkeit herzlich zu danken. Den aufrichtigen Worten des Dankes und der Anerkennung schloß sich ein begeistertes aufgenommenes dreifaches Hurra an. Dann wurde die Versammlung geschlossen. — Gleich nach der gut bestandenen Prüfung hatte die Sanitätskolonne Gelegenheit, ihr Können zu zeigen bei dem Abtransport einer unter den Zuschauern umgefallenen Schwarzenberger Dame.

Johanngeorgenstadt, 4. Mai. Der Zweigverein vom evangelischen Bund hier hielt gestern Abend im Deutschen Hause einen starkbesuchten öffentlichen Vortragabend ab. Herr Lehrer Mothes, Vorsitzender des Vereins, begrüßte die Erschienenen, die sich anlässlich der Siegestunde zu dem gemeinsamen Gesang „Nun danket alle Gott“ erhoben. Sodann hielt Herr Pfarrer Winnecke aus Wälhausen seinen angekündigten Vortrag, über den schon eingehend im „E. V.“ gestern berichtet wurde. Reichlicher Beifall lohnte dem Redner. Im Anschluß wurde eine Sammlung vorgenommen, die reichen Ertrag brachte. Herr Pfarrer Vogel forderte die Anwesenden zum Beitritt in den evangelischen Bund auf; denn große Aufgaben ständen dem Bunde bevor. Es gelte Tränen zu trocken in den evangelischen Gemeinden, die unter Franzosen- oder Russenherrschaft gelitten haben.

Eibenstock, 4. Mai. In die hiesige Handelschule wurden zu Ostern 14 Lehrlinge und 30 Mädchen aufgenommen.

## Was Ihr am Brote spart, gebt Ihr dem Vaterland.

## Gottsmann der Egoist.

Roman von Fritz Stüber-Gunther.

(Copyright 1914 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(1. Fortsetzung.)

Kalkulationsrat Vockenhaus hob eins der Wäiter nach dem andern empor, legte es so, daß es das Tageslicht voll beleuchtete, presste bald die Lippen zusammen und öffnete sie ba d zu einem unhörbaren Wurmeln, zog die Stirne kraus und glättete sie wieder, trommelte jetzt mit den Fingern auf die Tischplatte und machte dann mit dem Bleistift mystische Zeichen und Anmerkungen zu dieser und jener Zahl.

Nach einer Stunde etwa schlen er zu ermahnen und wendete sich von der Zifferarbeit neuerlich der Zeitung zu — und wiederum gerade jener Stelle, wo von der virtuossten Darstellerin der Opernheldin Fedara schwärmerisch die Rede war. Er strich die Zeitung glatt und legte sie neben das Altenhäubel und plötzlich schien ihm zwischen beiden ein Zusammenhang klarzuwerden, den keiner außer ihm erraten hätte.

Er gab sich einen Ruck und drückte auf den Knopf des elektrischen Lüftunges, das von seinem Zimmer ins Wohnzimmer reichte.

Ein hupenartiger, schauzärtiger Mann in einem goldknöpfigen Liverecoks öffnete die Tür:

„Herr Kalkulationsrat befehlen?“

„Der Herr Revisor Gottsmann soll zu mir kommen, Pfingst!“, sagte der Kalkulationsrat. Und nach sekundenlangem Besinnen fügte er hinzu: „Ich lass ihn bitten...“

Der Amtsdienere Pfingst ging. Der Kalkulationsrat Vockenhaus stellte sich vor den Spiegel — ja, auch eines Wandspiegels erfreute sich das luxuriöse Gemach — und strich das kurzgestutzte Haar und den wohlgepflegten, fast noch schwarzen Wadenbart zurecht. Und auch wer nicht die Gefälligkeit des Spiegels beah, dieses größten Lügners, der noch jedem Menschen schmeicheleisch gezeigt hat, was er am liebsten zu sehen wünschte, auch der mußte anerkennen, daß Herr Ernst Vockenhaus einer der bestenkonvertierten angehenden fünfziger und wirklichen Kalkulationsräte war, die man sich denken konnte. Seine aufrechte, ungebeugte Gestalt und Haltung, seine rofigen Wangen, sein frischer Blick, seine tadellos modische Kleidung verkündeten, daß er ohne aufreibende Entbehrungen und Kämpfe zu seiner angenehmen amtlichen Stellung gelangt war. Und auch sonst in der Lotterie des

Lebens hatte er gute Nummern gezogen. Aus wohlhabender Familie, mit einer Frau aus mehr als wohlhabendem Hause verheiratet, war er den meisten seiner Untergebenen ein Gegenstand des Neides, wie diese wiederum von noch ärmeren Staatsbürgern beneidet wurden.

„Herein!“ rief der Kalkulationsrat, da ihn ein Klopfen an der Tür in seinen äußerlichen und innerlichen Betrachtungen störte.

Herein kamen: Eine untermittelgroße, hagere Figur, ein bescheidener, aber peinlich sauberer und netter dunkelfärbiger Anzug, ein schmales, völlig bartloses Antlitz und ein greisenhaft geblähter, dabei aber jugendlich dichter Haarschopf. Das alles gehörte zu dem amtlichen Titel Revisor und dem bürgerlichen Namen Anton Gottsmann, bildete aber ohne sie ein menschliches Wesen, das man ebenjogut für einen Landpöbeler wie für einen Provinzialkompieler wie für einen herrschaftlichen Kammerdiener halten, dem man mit derselben Verachtung fünfundsiebzig wie fünfundsiebzig Lebensjahre geben konnte.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Kalkulationsrat?“ fragte dieses viidentige Wesen mit ruhiger, fast leiser, doch auffallend wohlklingender Stimme.

„Ja. Es ist nichts von besonderer Bedeutung“, erwiderte Rat Vockenhaus ohne den Revisor zum Sigen einzuladen.

„Ihre jüngste Arbeit, die „Bevölkerungsstatistik der gemischtsprachigen Städtebezirke des Königreiches Böhmen für die Jahre 1861 bis 1879“ und die „Aberrittliche Zusammenstellung der daraus sich ergebenden Befunde und Berechnungen“, seh' ich gerade durch eine recht brave Arbeit, eine recht anerkenntenswerte Leistung wiederum.“

„Eigentlich aber nicht meine Leistung“, legte Anton Gottsmann bescheiden ab.

„Na ja, das Material haben Ihnen selbstvermögenlich Ihre zwei Kalkulatoren liefern müssen, ich weiß schon. Aber die gewissenhafte Lieberprüfung ist Ihr Verdienst, Herr Revisor. Also die Sache dürfte ja im Ganzen vortrefflich stimmen. Nur hier — bitte, treten Sie ein bisschen näher — ist mir etwas nicht recht klar. Um wieviel vom Hundert hätte die jährliche Zahl der deutschen Geburten in Wabatschowitz höher sein müssen, damit die absolute Mehrheit in der Gemeinde nicht schon im Jahre 1873, sondern erst im Jahre 1874 an die Tschechen übergegangen wäre? Hier stehen vierunddreißig Prozent. Ich bringe etwas mehr, ich bringe vier ganz, fünfundsiebzig Prozent Prozent her-

aus. Wie kommt das? Passen Sie auf: Elf zum Quadrat ist einhundertzweihundzwanzig —“

„Zwölf zum Quadrat ist einhundertvierundzwanzig, Herr Kalkulationsrat!“

„Nichtig! Sie haben recht! Wie ich mich nur so hartnäckig in diesen Fehler verrennen konnte! Also damit stimmt's. Weiter bin ich vorläufig noch nicht gekommen in meiner Suverrevision. No, no, jetzt brauchen Sie mir nicht gleich wieder davonzulaufen, Herr Revisor. Der Mensch lebt ja nicht allein vom Rechnen, nicht einmal wenn ihn Gottes Horn zum statistischen Kalkulationsbeauten gemacht hat. Wollen Sie eine Zigarre? Ja so, Sie rauchen nicht. Sie trinken auch nicht, wie? Ganz mäßig und gelegentlich, na ja. Sie wären ein wahrer Mutterhemann geworden, Herr Gottsmann. Und gerade Sie haben sich in den Kopf gesetzt, Junggesell zu bleiben. Zeilich, wenn man die himmlische Kunst, die Musik, zur Geliebten hat... Sie müssen sich ja schon ein Heidenvermögen erspart haben von Ihrem Gehalt. Un'ängst hab' ich mir zukauf' den Spaß gemacht, belläufig herauszurennen, wie viel ich mit Zins und Zinseszins auf der Seite haben müßte, wenn ich mich seit so und so vielen Jahren des Nikotins und Alkoholgenußes enthalten hätte. Eine wahnsinnige Summe natürlich. Aber auch ein wahnsinniges — nein, stumpfsinniges Hebenegempel. So zwecklos ungefähr wie unsere amtliche Tätigkeit.“

„Herr Kalkulationsrat meinen —“

„No natürlich mein' ich. Wir brauchen einander unter vier Augen doch nichts vorzumachen. Gibt's denn etwas Ueberflüssigeres, als dieses ewige Klagen und Kombiniere, was gekleben hätte können, wenn dieses nicht geschehen wär', oder wie's vielleicht gekommen wäre, wenn man jenes rechtzeitig getan hätte? Auf was anderes läuft ja doch unsere ganze retrospektiv-hypothetische Statistik nicht hinaus, wenn sie sich auch drinnen im Ministerium so stellen, als ob sie auf Grund unserer Vergangenheitsberechnungen weiß Gott wie einschneidende Zukunftsregeln treffen müßten. Wästens werden sie uns vielleicht auftragen, herauszukalkulieren, wie Europa auszuhauen würde, wenn in der Schlacht bei Königgrätz Oesterreich Sieger geblieben wäre; oder wie hoch heute die Fleischpreise ständen, wenn der selige Drak die Erdäpfel um hundert Jahre später entdeckt hätte... Na ja, lachen Sie nur! Weil's wahr ist!“

(Fortsetzung folgt.)

**Schießfeld, 8. Mai.** Durch den jetzt tobenden schmerzlichen Weltkrieg ist auch den Schützengesellschaften eine ernste Aufgabe geworden, auch diese können in militärischer Beziehung segensreich für das Vaterland wirken, um in Zukunft nicht mehr, wie bisher, als sogenannte festgebende Vereine betrachtet zu werden. Aufgabe der Schützengesellschaft ist es, alle diejenigen, welche ihre Einstellung in das Heer zu gewärtigen haben, im Gebrauch der Schusswaffe vorzubilden, um die militärische Ausbildung sowohl dem Rekruten, als auch dessen Vorgesetzten dadurch etwas zu erleichtern und den gebildeten Soldaten Gelegenheit zu bieten, sich auch im Zivilleben im Schießen weiter auszubilden und zu üben. Die Schützengesellschaft zu Weierfeld beginnt am Sonntag den 9. Mai wieder regelmäßige Schießübungen abzuhalten, wobei wehrfähigen Männern Gelegenheit geboten ist, sich im Umgang und Gebrauch der Schusswaffe zu üben. Die nötige Anleitung und Beaufsichtigung erfolgt von langjährigen Mitgliedern der Schützengesellschaft, wie auch die der Neuzeit entsprechende Schießanlage der letzteren mit 6 Standscheiben 175 Meter und 2 Feldscheiben 300 Meter die beste Gelegenheit bietet, die Schießübungen den militärischen Erfordernissen anzupassen. Der Schützengesellschaft, welche bereits auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist eine rege Beteiligung an ihren Veranstaltungen zu wünschen, zumal der Aufenthalt in deren Heim ein sehr angenehmer ist. (Bravo! Auch in Schneeberg und anderen Orten zu empfehlen! D. Schrift.)

**Amlicher Bericht**

**über die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Schneeberg am 22. April 1915.**

Anwesend: 17 Stadtverordnete, 2 Stadträte und Ratsherr Josef Tauscher.

Vorherr Herr Stadtverordnetenvorsteher Stein.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgt die Verteilung der gedruckten Haushaltspläne. Eine Anfrage in Militärreinigungsangelegenheiten und eine solche betr. den von der Stadt Bismark geplanten Kaiserdenkmal finden nach Auskunft durch Herrn stellv. Bürgermeister Dr. Gilbert bez. Herrn Ratsherr Josef Tauscher ihre Beantwortung. Auf eine Anfrage in Schienenbauangelegenheiten wird von Herrn Baumeister Wöhring entsprechend berichtet. Kollegium nimmt Kenntnis von 5 Stadtkostenabschlüssen, von den Einnahmen beim Schlachthof und Dr. Curt Weitzer-Wad, von einem Abbruch der Stadtkücheneinrichtung, von einem solchen der Spartasse, von der beim Fortausbau angeregten Einrichtung eines Stadtgutes, von einem abkündigenden Bescheid der Königl. Eisenbahnbetriebsdirektion Bismark betr. das Befahren der Bahnhofsstraße nach und von dem Winterbaubüro, von der prozentualen Verteilung der Stadtanlagen, wonach die Bedürfnisse a) der Bürger- und Fortbildungskassen mit rund 17 Proz., b) des geistlichen Werts und der Kirchengemeindekasse mit rund 16 Proz., c) die übrigen Bedürfnisse mit rund 67 Proz. zu decken sind. Kollegium nimmt ferner Kenntnis davon, das beim Fortbauverkaufsstelle eine Abwehrberechtigung ausgeführt worden ist, von derzeitigen Stand der Kartoffelversorgung und davon, das von den hiesigen Händlern 100 Ctr. Dauernware geliefert werden sollen. Dem Fortbauschuß- und Ratsherrschluß betr. Verpachtung des Wäldchens an der Ringstraße wird beigetreten, ebenso dem Fortbauschuß- und Ratsherrschluß, dem Wächter des Berggutes einen Pachtlohn von 15 Mark zuzubilligen. Vom Bau eines Kellers im Gärtnerei wird unter Beibehaltung zum Bauausbau- und Ratsherrschluß 2. H. abgesehen. Dem Ratsherrschluß, 100 Mark Kriegsspende für Transportanhänger zu bewilligen, tritt Kollegium bei, ebenso dem Ratsherrschluß, das die Gas-Beleuchtungsanlage der Turnerwohnung mit Wodenboden nach dem Rekonstruktionsausgeführt werden soll. Der Jahresbericht des Königlichen Gymnasiums kommt in Umlauf. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

**Kirchen-Nachrichten.**

Wildbach, Donnerstag, abends 8: Kriegsbetende.

**Bekanntmachung.**

Das Geschäftszimmer der unterzeichneten Kasse befindet sich vom 6. Mai d. J. ab in **Oberaffalter Nr. 9** im Hause des Herrn Bauunternehmer Ernst Bachmann. Allgemeine Ortskrankenkasse für Oberaffalter und Umgegend.

Landschaftsgärtner

**Herklotz Schwarzenberg i. Sa.,** Fernr. 294 **Blumenhandlung,** Fernr. 294 empfiehlt sich zur Ausführung von **Garten-Neuanlagen, Instandhaltung und Lieferungen.**

**Zahnkünstler Baumann,** Schwarzenberg (neben Hotel Sächsischer Hof). — Sprechzeit: —

Wochentags: Vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr, Sonntags: Vorm. 8—12 Uhr. — Telefon 253. —

**Achtung! Lanter!** **Kunkelrüben**

einen großen Posten, verkauft billigst Fernsprecher 478. Franz Gierl, Vouter.

Als vortellhaftest **Weizenmehlerfabrik**

Ronditorei u. Feinbäckerei empfiehlt zu Fabrikpreisen **prima Speisepuder** in Säcken zu 25 und 50 kg.

**Mrs. Eidmann, Bismark, Bahnhofstraße 22.**

**Hund entlaufen!**

Schwarzer Spitz, mit weißem Vorhambchen, Rückenhöhe 40 cm, Steuerkarte Nr. 49, Amtshauptm. Bismark, hört auf „Spitz“. Wegen Belohnung abzugeben im Pfarrhaus Weierfeld b. Weierburg i. Sa.

Ein schöner, starker, gelbschwarzer, 4jähriger **Zug-Ochse**

steht zum Verkauf im Gasthof Brunnhillsberg.

**Vermischtes.**

— Ein englisches Geschwader durch **Welber geentert.** Die einstmal sehr stolze großbritannische Flotte ist einmal sehr gründlich ausgelacht worden, da sich ein großes britisches Geschwader durch Welber entern ließ, was seinerzeit die Spottlust in ganz Europa erregte. Während des Krieges zwischen England und Frankreich zur napoleonischen Zeit kreuzte vor der Mündung der Seine ein englisches Geschwader, deren Admiral die Absicht hegte, einige seiner Fahrzeuge auf einen Pfänderzug flussaufwärts zu senden. Hierzu brauchte er aber zuverlässige Piloten, denn das Fahrwasser der Seine war sehr gefährlich für fremde Schiffe. Er gab daher den Befehl, alle Fischer von Pontfleur, die zahlreich mit ihren Barken an der Küste umhergeschwärmten und bisher in ihrer friedlichen Beschäftigung von den Engländern nicht gestört worden waren, aufzugreifen, um die geschicktesten von ihnen auszuwählen und als Vorken zu verwenden, was auch geschah. Der englische Admiral sah sich in seiner Erwartung jedoch getäuscht, denn die gefangenen Fischer von Pontfleur zeigten sich als gute Patrioten und weigerten sich ganz entschieden, die feindlichen Schiffe in den Fluß zu lotsen. Darüber geriet Seine Vorken in Wut und erklärte, daß er sie sämtlich nach England auf die „Pontons“ (abgetakelte Schiffe zu Portsmouth und in anderen Häfen, die als Gefängnisse gebraucht werden) zu den anderen Kriegsgefangenen schicken würde, wo sie bis zum Friedensschluß schmachten könnten. Obwohl die Fischer nun wußten, daß französische Seeleute zu Tausenden sich als Gefangene seit Jahren auf den Pontons befanden und daß deren Tod ein schreckliches sei, beharrten sie doch standhaftem Mutes bei ihrer Weigerung. Und nun geschah das Unerhörte. Nach einigen Tagen ließ ein kleines Geschwader von Barken und Schaluppen aus dem Hafen von Pontfleur und segelte ohne weiteres der feindlichen Flotte zu. Die Engländer erkannten, als sie nur Welber in den Fahrzeugen sahen, die herbeifamen, um ihre Gatten und Bäter zu befreien. Zuerst parlamentierten und lamentierten sie von ihren Barken aus, wurden aber von den Engländern ausgelacht. Da entsetzten sie ganz plötzlich die feindliche Flotte und erklimmen gewandt die großen Kriegsschiffe. Jetzt erhoben sie ein solches Hetergeschrei, daß den Engländern die Ohren gelitten. Entweder sollte der Admiral die Gefangenen freilassen oder alle Frauen mit nach England nehmen und ebenfalls in die Pontons sperren. Kulekt wurde dem Admiral und den Offizieren der Wärm zu bunt, und um dem tolen Treiben ein Ende zu machen, ließ er die Fischer frei, die mit ihren Frauen und Töchtern triumphierend nach dem Heimathafen zurückgelitten. Dieser erfolgreiche Seegug der Fischerweiber von Pontfleur erregte damals unendliche Heiterkeit auf Kosten der englischen Flotte.

— Der wegen Betrugs angeklagte Pfarrer **Mirbt** wurde am Dienstag von der 4. Strafkammer des Landgerichts II Berlin wegen Betrugs in 12 Fällen zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Vertreter der Klage hatte eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre beantragt.

**Spart Brotmarken.**

**Etwas vom Soloquartett für Kirchengesang** **Hrl. Gertrud Kubel, Frau Clara Mühl, Kgl. Musikdir. Kantor Dr. Mühl und Max Fischer** von Elisabeth Böhm (Konzert am 9. Mai nachm. 7—7 Uhr in der Kirche zu Schwarzenberg.)

Es mag vielleicht manchem Leser von Interesse sein, etwas Näheres von dem künstlerischen Wirken dieses Quartetts zu hören. Die Programme — für die Dauer einer Stunde berechnet — sind stets sehr fein zusammengestellt von Herrn Direktor Mühl, dem Haupt- und Veranstalter des Ganzen, das eine so einzigartige Stellung in der Kunstwelt einnimmt. Unter großen persönlichen Opfern hat das Künstlerpaar Mühl es durchgesetzt, mit den beiden Genossen hinauszuziehen in die Lande, nicht um Schätze zu gewinnen, nicht nach Ruhm und Ehre verlangend, sondern mit dem schlichten Motto: „Gebet uns singen von der Gnade des Herrn! Mit bescheidenstem Lohn sich begnügen dient das durch den Gesang errungene einem guten Zweck seit Jahren schon. Amerika haben sie, wie der dortige Pastor Hansfeld schreibt, erobert in einem Siegeszug ohne Krieg. Überall flozen den edlen Sängern die Herzen zu. Hochgebildete Amerikaner, die kaum ein Wort deutsch verstanden, erbieten sich den Preis zu bezahlen, wenn das Quartett wiederköhre. Arme schlichte Gemeinden dankten mit Tränen für die Erquickung. In Frankreich, Schweden und Norwegen, Dänemark, Rußland, Rumänien usw., allüberall folgte den Sängern ein Sturm der Begeisterung, und wenn „Das Volk“ schreibt (19. März 1913), daß es sich fast des bloßen Verfalls schäme, durch klaffe Worte die ergreifenden Schönheiten des Gesanges wiederzugeben, und ein Kritiker in Stuttgart, um seine Meinung befragt, äußert: „Ich sage gar nicht, sondern gehe betend heim“, so durchlebt dieser Ton alles, was über das Quartett bis jetzt gesagt und geschrieben wurde. Immer die tiefe Bewegung im Antlitz der Hörer. Immer dieselbe wunderbare angeregtere Feinheit des Vortrags, die Nuancierung der Stimmen, das prachtvolle Zusammenklingen, bald wie jubelnder Triumphchor sich erhebend, bald wie ferner geheimnisvoller Orgellaut sich verlierend. Es sind eben Künstler, die ganz in ihrer heiligen Kunst aufgehen, und ihr Geheimnis ruht darin, daß sie aus reinster Seele singen, wie ein Blatt in Hannover schreibt. Das fühlte der Metropolit in Rußland, „der russische Kaiser“, der sich voll Interesse eine Stunde lang die deutschen Kirchenlieder erläutern und vorsingen läßt und beim Abschied den Führer des Quartetts in tiefer Bewegung auf den Scheitel küßt, so gut wie der arme Bergmann, an dessen Schmerzenslager die warmherzigen Wenigen ihr Bestes geben. Vor Königen und Mäcen durften sie die Herrlichkeit, die Kraft und Fortheit des deutsch-evangelischen Kirchenliedes aufrollen. Carmen Sylvias Tränen, der leidenden Javin Aufmerksamkeit bedeuten ihnen soviel wie der Dank in der armen Schuhmacherwohnung, die kaum Platz bietet für vier, — wie das Leuchten der Augen an mehr als tausend Krankenbetten und in Häften der Armut, wohin die göttliche Kunst ihren Glanz getragen. Die Aufführungen des Quartetts sind eine Stunde, die den wunderbar tiefen, alten Weisen, aus der heißen Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts herausgeboren, gilt: wahrlich ein weisevoller Gottesdienst, eine Feyer edelster Art! Währe sich niemand darum belagen! Das sei der Dank für die Säger, die bei ihrer Durchfahrt auch unsrer nicht vergessen.

**Gute Speise = Kartoffeln**

sind wieder eingetroffen und empfehle selbige in meinem Geschäft am Bahnhf. 1

**Anton Bretschneider,** Schneeberg, am Bahnhof.

**Mod. gestickte Roben,** gestickte Blumenplains in Boile, Crepe u. Seide empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

**Paul Schmale,** Bismark. 1

1000 Ctr. gef. saulfreie **Runkelrüben**

hat in Ladung blä. abzugeben **W. Richter Ringer,** Leipzig-Wohlh.



**Reihenschul Schneeberg.**

Lagerbier schänkt: **Wilhelm Göderly, Bismarkgasse.**

Braunbier schänkt: **Dandelmahn Theobald Alinge,** Bahnhofstraße.

Weißbier schänkt: **C. Ober,** Wartenplatz.

**Geld-Rose!**

Carola-Rose für Kriegshilfe zu 1 Mt. Neuz. 18.—19. Mai **Haupt-Gewinn 25000 Mt.** Neben-Gewinn **50000 Mt.** Haupt-Gewinn **50000 Mt.** Neben-Gewinn **50000 Mt.** Die 1 Los dieser 2 Loterien mit Wism. u. Porto zusam. **M. 3.50** Nachm. 20 Mt. mehr. — Kgl. Holl. **Felig Glück, Leipzig 5.**

**Bau-Schlosser**

sucht sofort

**Albert Baumann** Aue, Osefabrik.

**Schul-Mädchen**

als Aufsichtung gesucht. Zu erf. in d. Geschäftsst. d. **W. in Schneeberg.**

**Fädelmädchen**

wird gesucht. **Schneeberg, Mühlberg 628 B.**

**Mädchen,**

welche die Damenschneiderei nebst Schnittzeichnen praktisch erlernen wollen, können sofort eintreten. **Dr. Toni Schindler, Aue, Wettinerstr. 18, 1 Tr.**

**Eine junge**

**Neuz- u. Zugfuhr** steht zum Verkauf. **Bernsdorf 61 N, Berg.**

**Braunbier schänkt Witwe Wanneuling, Webergasse.**

**In der Königl. Porzellan-Manufaktur**

in **Meißen** findet an den Vertagen v. 14. bis einschl. 20. Mai d. J. vorm. 10—12 Uhr, nachmittags 2—4 Uhr eine **Auktion** statt, bei welcher farb. Porzellanwaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Bedecke, sowie beschädigte und zurückgesetzte Kunstgegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

**Wichtig für Gastwirte!!**

Liefere **Elektrische Pianos mit Mk. 1650.—** unter Garantie. (Teilzahlung gestattet.) **Garantierter billigste Bezugsquelle.** **Kilian Ott in Aue, am Bahnhof 3.**

**4/4 Lohnarbeit**

nur bessere Ware an gute Sticker gibt aus **Adolf Michaelis, Schneeberg.** Ferner **einige tüchtige 4/4 Sticker** ins Haus gesucht.

**Landwirtschaftlicher Tagelöhner**

zum sofortigen Antritt gesucht. **Gutsbesitzer Ernst Wögel, Oberschlema.**

**Maler-Gehilfen**

sucht **Edwin Wittenzwei, Aue.**

**Tüchtigen Zementarbeiter**

der auf Kunststeinwerkstücke gearbeitet hat, sucht **Wilhelm Dietel, Bildhauerei, Aue, Ernst Papststraße.**

**Ein jüngeres Dienstmädchen**

sucht zum 15. Mai **Sedwig Gierl, Vouter.**

**Etwas 50 Jentner gutes Ackerchen**

zu verkaufen. **F. W. Ruchner jun., Schwarzenberg, Sa.**